

# **Noch ein (kleines) Jubiläum**

## **Zehn Jahre "Kindertagesgruppen" in der Leppermühle**

Peter Siemon

### **Einleitung**

1. Konzeption
  - 1.1 Tagesgruppe - was ist das?
  - 1.2 Welche Kinder können aufgenommen werden?
  - 1.3 Wer kümmert sich um die Kinder?
  - 1.4 Wo halten sich die Kinder auf?
  - 1.5 Was machen die Kinder in einer Tagesgruppe?
  - 1.6 Tagesgruppe - Eltern
  - 1.7 Tagesgruppe - Schule
  - 1.8 Tagesgruppe - Jugendamt
  - 1.9 Entlassung und mögliche Nachsorge
2. Die Tagesgruppe in Grünberg
3. Zehn Jahre Tagesgruppen - einige Zahlen und Ergebnisse

## Einleitung

Die Familien und Kinder, die das Angebot von Tagesgruppen wahrnehmen, befinden sich im Regelfall an der Schnittstelle zwischen ambulanten und vollstationären Hilfen. Tagesgruppen sind als teilstationäre Maßnahmen im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) fest verankert, sie sollen familienaufrechterhaltende Ziele verfolgen und damit außerhäuslichen Unterbringungen vorbeugen. Im Oktober 1991 eröffnete der Verein für Jugendfürsorge und Jugendpflege e.V. seine erste "Sozialpädagogische Kindertagesgruppe" auf dem Gelände der Leppermühle. Vor dem Hintergrund, dem vorhandenen Bedarf an teilstationären Hilfestellungen in der Region gerecht zu werden und in Absprache mit den örtlichen Jugendämtern entsprechende Kapazitäten aufzubauen, entstand diese erste Gruppe mit zunächst sechs Plätzen. Ein Jahr später wurde das Angebot um eine zweite Gruppe mit vier Plätzen ergänzt, ehe im September 1996 schließlich die dritte Tagesgruppe eröffnete. Seit 1997 sind die drei Tagesgruppen einheitlich für fünf Kinder pro Gruppe ausgestattet, demnach umfasst das teilstationäre Angebot der Leppermühle insgesamt 15 Plätze.



Tagesgruppe 3 im Hauptgelände der Leppermühle

Durch die tägliche An- und Abfahrt versteht es sich von selbst, dass die Kinder allesamt aus der angrenzenden Region stammen. Der Versorgungsbereich erstreckt sich somit auf die nähere Umgebung, d.h. im wesentlichen kommen die Kinder aus dem Landkreis und der Stadt Gießen. Darüber hinaus besuchen mittlerweile auch Kinder aus benachbarten Kreisen, insbesondere aus dem Vogelsbergkreis, sowie Wetteraukreis und Kreis Marburg-Biedenkopf die Tagesgruppen.

Kostenträger der Maßnahmen sind im allgemeinen die örtlichen Jugendämter im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG). Konkret basiert die Rechtsgrundlage auf § 27 in Verbindung mit §32 KJHG (SGB VIII); des Weiteren findet in vielen Fällen § 35a KJHG (SGB VI-II) Anwendung.

Eine quantitative und gleichzeitig konzeptionelle Erweiterung der Kapazitäten erfolgte nochmals im August 2000 mit dem Arbeitsbeginn einer vierten Tagesgruppe, die - bedingt aus organisatorischen Gründen - zunächst in Reiskirchen, seit März 2001 an ihren ursprünglichen Bestimmungsort Grünberg umgezogen ist. Mit dieser Gruppe, die konzeptionell für die Kinder und Familien unmittelbar vor Ort (Grünberg/Mücke) entstanden ist, stehen somit weitere sieben bis acht Tagesgruppenplätze zur Verfügung (vergl. Punkt 2.).

## 1. Konzeption

### 1.1 Tagesgruppe - was ist das?

Die Tagesgruppe am Nachmittag ist ein Ort für Kinder, die aufgrund verschiedenster Verhaltensauffälligkeiten in ihrer Familie, im sozialen Umfeld und/oder in der Schule große Probleme haben und meistens auch größere Probleme bereiten. Die Arbeit mit diesen Kindern zielt auf eine Reduktion der Verhaltensauffälligkeiten, sowie auf einen kontinuierlichen Aufbau von sozial verträglicherem Verhalten ab. Die pädagogischen Inhalte orientieren sich am Kind. Sie sind möglichst umfassend ausgerichtet zur Unterstützung der schulischen Entwicklung, zur Besserung und Stabilisierung der Beziehungsfähigkeit zu Kindern und Erwachsenen, was die jeweilige Familie mit einbezieht. Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung, sowie ergänzende therapeutische Angebote und Elternarbeit sind wesentliche Eckpfeiler der Tagesbetreuung am Nachmittag.

### 1.2 Welche Kinder können aufgenommen werden?

Das Angebot ist gleichermaßen für Jungen und Mädchen gedacht. Das *Aufnahmealter* sollte zwischen sieben und zwölf Jahren liegen. In begründeten Ausnahmefällen kann von dieser Altersspanne auch abgewichen werden. *Zielgruppe* sind Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, welche sich z.B. in Lern- und Leistungsversagen in der Schule, aggressivem Verhalten, Rückzugsverhalten oder ängstlich-unsicherem Verhalten manifestieren können. Unter diagnostischen Gesichtspunkten ist an hyperaktive Kinder, Kinder mit Störungen des Sozial- und Emotionalverhaltens sowie Kinder mit Entwicklungsrückständen und tiefgreifenden Entwicklungsstörungen zu denken.

Nicht aufgenommen werden können Kinder mit massiver Aggressionsproblematik und einhergehender Fremd- und/oder Eigengefährdung, Kinder mit geistiger Behinderung, sowie Kinder aus Familien, die jegliche Kooperation mit der Tagesgruppe ablehnen oder dazu nicht in der Lage sind (*Kontraindikationen*).

Das *Aufnahmeverfahren* gestaltet sich im Regelfall so, dass zunächst der Kontakt zwischen Eltern/Jugendamt/Schule oder Klinik und der Einrichtung hergestellt wird. Im folgenden ausführlichen Vorstellungsgespräch in einer der Tagesgruppen informieren sich möglichst alle Hauptbeteiligten gegenseitig. Hilfreich kann diesbezüglich auch der Einbezug von schriftlichen Unterlagen sein, wie z.B. Klinik- und Schulberichte. Stellt sich nach dem Gespräch oder nach ein paar Tagen Bedenkzeit heraus, dass die gegenseitigen Vorstellungen und Erwartungen an die Familie bzw. die Tagesgruppen in Einklang zu bringen sind, steht einer Aufnahme prinzipiell nichts mehr im Wege (in Fällen, bei denen keine klare Entscheidung möglich erscheint, kann ggf. auch ein Probeaufenthalt abgesprochen werden). Der konkrete Aufnahmetermin richtet sich schließlich danach, welche Platzkapazitäten vorhanden und ob formale Erfordernisse erfüllt sind (Anmeldung, Kostenzusage etc.).

### 1.3 Wer kümmert sich um die Kinder?

Die drei Tagesgruppen sind jeweils mit fünf Kindern belegt. Für sie zuständig sind pro Gruppe zwei pädagogische Fachkräfte, die im Rahmen von 75%-Stellen am Nachmittag für die Kinder da sind. Die Betreuerinnen sind die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder. Durch persönliches Engagement, konkrete Hilfestellungen, pädagogisch-verhaltensmodifizierende Maßnahmen etc. tragen sie maßgeblich dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und positiv zu beeinflussen.

Unterstützt wird jedes Team durch die wöchentliche Fachberatung eines Diplom-Psychologen (25%-Stelle pro Gruppe), der sowohl die Elternarbeit wesentlich mitgestaltet, als auch einzeltherapeutische Angebote für die Kinder anbietet (Spieltherapie, Verhaltenstherapie). Zum erweiterten Personal gehören des Weiteren die Angestellten der heiminternen Bereiche der Ergotherapie, Reittherapie und das motopädagogische Team, bei denen die Kinder je nach Indikation und Behandlungsplan eingebunden sind.



Tagesgruppenkinder mit Mitarbeiterinnen

#### **1.4 Wo halten sich die Kinder auf?**

Drei der vier Tagesgruppen befinden sich auf dem Gelände der Leppermühle. Diese drei Gruppen sind räumlich voneinander getrennt, um in möglichst kleinen Einheiten arbeiten zu können. Tagesgruppe I und II sind in einem Haus untergebracht, TG III befindet sich in einem gesonderten Gebäude. Kontakte der Kinder untereinander sind jederzeit möglich, jedoch in Absprache mit den jeweiligen Gruppen. Jede Gruppe verfügt über ausreichend Platz (Wohnzimmer, Küche, Esszimmer, ein bis zwei Spiel- und Hausaufgabenzimmer, Büro und Toiletten). Zusätzlich kann von allen Gruppen ein Bewegungsraum genutzt werden, der gerade in der kalten Jahreszeit eine Alternative zum Spiel im Freien auf dem Gelände der Leppermühle darstellt. Für die Säuberung der Räumlichkeiten steht eine Reinigungskraft zur Verfügung.

#### **1.5 Was machen die Kinder in einer Tagesgruppe?**

Die meisten Kinder besuchen von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr die heiminterne Martin-Luther-Schule. Dies liegt daran, dass bei den Aufnahmeanliegen die Beschulungsfrage der Kinder häufig im Vordergrund steht und die öffentlichen Schulen oft an ihre Grenzen mit diesen Kindern gestoßen sind. Nach der Schule gehen die Kinder in ihre jeweilige Tagesgruppe zum gemeinsamen Mittagessen. Der Ablauf am Nachmittag ist vorstrukturiert, d.h. Zeiten für die Hausaufgabenbetreuung, Gruppenbeschäftigungen, Freizeitgestaltung, individuelles Lernen, Therapietermine etc. wechseln systematisch miteinander ab. In den Spiel- und Freizeitphasen beschäftigen sich die Kinder z.B. mit Basteln, Gesellschaftsspielen, Lego, Musikhören oder gehen raus zum Radfah-

ren, Fuß- und Basketball, Inliner- oder Skateboardfahren, für Computerinteressierte kann auch ein PC-Angebot gemacht werden. Einmal in der Woche unternimmt jede Gruppe einen Aktions- oder Ausflugstag, an denen beispielsweise Schwimmbäder, Burgen oder Freizeitparks besucht werden. Je nach Indikation sind während der Betreuungszeit darüber hinaus Einzeltherapien als Behandlungsbausteine integriert (Kindertherapie, Ergotherapie, Reittherapie oder motopädagogische Maßnahmen), die auch auf dem Gelände stattfinden. Um 16.00 Uhr findet in jeder Gruppe eine Feedback-Runde statt, d.h. Kinder und Betreuerinnen besprechen und bewerten unter Einbezug eines spezifischen Belohnersystems den gemeinsamen Tag. Um 16.30 Uhr bzw. am Freitag um 15.00 Uhr endet die Betreuung schließlich mit der Heimfahrt. Während der Schulferien haben die Tagesgruppen im Regelfall im Verhältnis 1:3 geöffnet. Dies bedeutet, dass z.B. in den langen Sommerferien zumeist in der ersten und letzten Ferienwoche Aktivitäten verbindlich angeboten werden. Hier werden vermehrt Ausflüge unternommen oder z.T. auch eine Sommerfreizeit über mehrere Tage durchgeführt.



Kanutour auf der Lahn

### **1.6 Tagesgruppe - Eltern**

Das Konzept der Tagesgruppe ermöglicht und erfordert Elternarbeit. Dabei orientiert sich die Art und der Umfang der Elternarbeit an den individuellen Möglichkeiten und Ressourcen. Die prinzipielle Bereitschaft zur Kooperation mit den Mitarbeiterinnen der Tagesgruppe wird jedoch vorausgesetzt, genauso wie die Fähigkeit, das betroffene Kind außerhalb der Betreuungszeit selbst versorgen zu können. Ziel ist die Entlastung der Familie, die Einflussnahme auf familiäre Strukturen und die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern zumindest in Teilbereichen des Familienalltags. Dies wird durch regelmäßige Elterngespräche und z.T. durch Besuche in den Familien angestrebt. Die gemeinsamen Gespräche - deren Frequenz nach Notwendigkeit und Bedarf variiert - finden nach Möglichkeit mit dem betroffenen Kind statt. Sie dienen der Unterstützung der Herkunftsfamilie, der gegenseitigen Information und letztlich dem Ansprechen und Bearbeiten möglicher Konfliktfelder. Die Teilnehmer der Gespräche sind im Regelfall seitens

der Tagesgruppe die Bezugsbetreuerin und der beratende Psychologe, auf Seiten der Familie sollten die Eltern und das Kind anwesend sein; bei konkreten Fragestellungen und Ereignissen kann die Runde um weitere Familienangehörige oder auch Lehrer etc. erweitert werden.

### **1.7 Tagesgruppe - Schule**

Einen Schwerpunkt in der Betreuung bildet die systematische Aufarbeitung von schulischen Lern- und Leistungsauffälligkeiten. Dies wird u.a. durch die spezielle Sonderbeschulung in der *Martin-Luther-Schule* gewährleistet. Nahezu alle Tagesgruppenkinder besuchen diese Schule im Vormittagsbereich.

Die räumliche Distanz zwischen Schule und Tagesgruppe ist gering, so dass Absprachen, Informationen und Gespräche sehr schnell und ohne große Probleme koordiniert werden können. Die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Tagesgruppe, sowie die regelmäßige Hausaufgabenhilfe am Nachmittag fördern somit die schulische Entwicklung der Kinder. Genauso wie die Tagesgruppe soll die Schule primär eine Schule auf Zeit sein, was bedeutet, dass die Rückführung auf eine Regelschule grundsätzlich angestrebt wird.

### **1.8 Tagesgruppe - Jugendamt**

In aller Regel sind die örtlichen Jugendämter und deren *Allgemeiner Sozialer Dienst* (ASD) mittlerweile gut über die Möglichkeiten des Tagesgruppenangebotes informiert. Meistens schon im Vorfeld einer möglichen Maßnahme werden Kontakte untereinander geknüpft, um dann im Vorstellungsgespräch in der Einrichtung gemeinsam eine Entscheidung über eine Aufnahme oder Nichtaufnahme zu treffen. Da das zuständige Jugendamt die Kosten für den Besuch in einer Tagesgruppe übernimmt, sind sie wichtige Partner für Eltern und Einrichtung. Aber auch über die rein administrative Ebene hinaus üben viele Mitarbeiter eine wichtige Funktion gerade für die Eltern aus, da sie diesen oft schon über mehrere Jahre hinweg bekannt und vertraut sind. Weiterhin ein wichtiges formales Instrument ist die Erstellung und Überprüfung des sog. *Hilfepplans gem. §36 KJHG*, bei dem sich alle Beteiligten im gemeinsamen Gespräch über den Verlauf und die künftigen Zielsetzungen informieren.

### **1.9 Tagesgruppe - Entlassung und mögliche Nachsorge**

Da das teilstationäre Angebot definitionsgemäß eine Hilfe auf Zeit ist und die Kindergruppen auch nicht für Jugendliche konzipiert sind, gilt es, eine anstehende Entlassung und eventuelle Hilfestellungen nach der Tagesgruppe gut vorzubereiten. Nach wie vor gibt es bewusst keine starre Begrenzung der Aufenthaltsdauer in einer Gruppe, so dass Entlassungen primär unter inhaltlichen Gesichtspunkten - insbesondere nach Entwicklungsverlauf - geplant werden können. Konzeptionell verankert ist somit das Bemühen, am Ende der Betreuungszeit einen möglichst kind- und familiengerechten Übergang zu schaffen. Unter formalen Gesichtspunkten lassen sich prinzipiell zwei Formen von Entlassungen unterscheiden: zum einen Kinder, die nach wie vor in ihren Familien bleiben können und zum anderen, Kinder, die von der Tagesgruppe in den vollstationären Bereich wechseln. Die Entscheidung in die eine oder in die andere Richtung kann sich im Einzelfall über mehrere Wochen und Monate hinziehen, da die Tragweite einer solchen Entscheidung natürlich enorm ist, insbesondere im Fall einer außerhäuslichen Unterbringung. Hat man sich gemeinsam auf eine solche Unterbringungsmaßnahme verständigt, kann die Gruppe Schritt für Schritt die Entlassung planen, indem man sich z.B. mit den Eltern und dem Kind infrage kommende Einrichtungen ansieht. Im günstigen Fall kann dann auch ein möglichst nahtloser Übergang von der Tagesgruppe in die neue Wohnform koordiniert werden.

Verbleiben die Kinder schließlich in ihren Familien, werden sie innerhalb der Ablösungsphase wieder schrittweise stärker in die Familie eingebunden. In dieser Phase, die je nach Verlauf zwei bis vier Monate dauert, wird verstärkt auf eine Integration in das soziale Umfeld geachtet, Freundschaften außerhalb der Tagesgruppe - soweit vorhanden - unterstützt und die Teilnahme an offenen oder vereinsgebundenen Aktivitäten (Jugendgruppen, Sportvereine etc.) angeregt.

Hierzu gehört es auch, mit den Eltern zu reden, zu planen und durch Beurlaubungen auszuprobieren, wie der Alltag aussehen wird, wenn die Maßnahme beendet ist.

Weiterhin gibt es seit 1999 die Möglichkeit, einzelne Kinder der Tagesgruppe durch eine intern koordinierte Nachsorge nach Entlassung aus der Tagesgruppe zu betreuen. Diese Sozialpädagogin (50%) ist mittlerweile im Tagesgruppenkonzept verankert und orientiert sich an der "Sozialpädagogischen Familienhilfe" der Jugendämter. Bei den Kindern, für die es hilfreich erscheint, den Übergang nach Hause nochmals von qualifizierter Seite für ca. sechs bis zwölf Monate zu begleiten, kann auf diese Hilfestellung zurückgegriffen werden. Ein Vorteil dieser einrichtungsinternen Maßnahme wird darin gesehen, dass die betreffenden Kinder frühzeitig ihren künftigen Betreuer kennen lernen können und er dadurch für sie kein "Fremder" ist. Weiterhin kann der Betreuer selbst durch die Verzahnung mit den Mitarbeitern des Tagesgruppenbereichs bei der Planung und Zielsetzung dieser neuen Maßnahmeform auf Erfahrungswerte im Umgang mit dem Kind und der Familie zurückgreifen. Dadurch lässt sich der Übergang von der Tagesgruppe in die Nachbetreuung gut und effizient vorbereiten.

## 2. Die Tagesgruppe in Grünberg

Seit März 2001 befindet sich eine weitere Tagesgruppe in der Stadt Grünberg, ca. 14 Kilometer von der Leppermühle entfernt. Von August 2000 an befand sich die Gruppe übergangsweise in Reiskirchen. Diese Tagesgruppe entstand u.a. vor dem Hintergrund einer stetigen Platznachfrage in dieser Region im Landkreis Gießen und dem angrenzenden Vogelsbergkreis. Insbesondere mit der regionalisierten *Sozialstation Grünberg* sollte für die Adressaten ein räumlich sehr nahes Gruppenangebot im teilstationären Bereich entstehen.



Das Haus der neuen Tagesgruppe in Grünberg

Neben vielen Überschneidungen mit den inhaltlichen Konzepten der Gruppen der Leppermühle gibt es auch einige Unterschiede hierzu. Die Gruppe befindet sich in einem am Stadtrand gelegenen Wohnhaus mit guter Anbindung an die städtische Infrastruktur und räumlicher Nähe zu den Grünberger Schulen. Auch hier arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte (jeweils 75%), jedoch

zusätzlich ein pädagogischer Jahrespraktikant. Dadurch ist die Platzkapazität auf sieben bis acht Kinder erweitert worden. Ziel ist es, so wenig wie möglich auf Angebote der Leppermühle zurückzugreifen und z.B. möglichst breit die Freizeitangebote in und um Grünberg herum zu nutzen. Auch eventuelle therapeutische Maßnahmen (z.B. Ergo- oder Reittherapie) sollen eher vor Ort angesiedelt sein. Damit dürfte ein Teil der Kinder in ihren unmittelbaren Lebensbezügen verbleiben bzw. anzubinden sein.

Auch bezüglich der Elternarbeit dürfte die Nähe zur Familie eher von Vorteil sein. So ist es denkbar, dass Eltern nicht nur zu den Gesprächen erscheinen, sondern durchaus am Nachmittag nach vorheriger Absprache am Gruppengeschehen teilnehmen und sich so sehr alltägliche und unmittelbare Kontakte zwischen Eltern, Kind und Mitarbeiterinnen ergeben können.

Da vorauszusehen war, dass auch bei den Kindern aus dieser Region die Beschulungsfrage im Blickpunkt steht, gab es schon früh Bemühungen um eine Kooperationsschule in Grünberg. Mit der *Gallus-Schule* wurde dabei auch sehr bald eine Schule gefunden. Die Gallus-Schule ist eine *Schule für Lernhilfe* mit den Abteilungen *Schule für Praktisch Bildbare*, *für Erziehungshilfe* und *für Kranke*. Damit ist auch hier gewährleistet, dass die Tagesgruppenkinder - für die eine Sonderbeschulung angezeigt ist - adäquat in eher kleinen Klassenverbänden unterrichtet werden können. Zusätzlich wurde analog zum Angebot in der Martin-Luther-Schule eine sonderpädagogische Stelle eingerichtet (50%), so dass sich ggf. um die Kinder aus der Tagesgruppe am Vormittag auch speziell gekümmert werden kann.

Die neue Tagesgruppe hat für alle Beteiligten eine Art *Projektcharakter* und steht nach einem Jahr sicher nicht mehr gänzlich in den Anfangsschuhen; sie wird sich in der Region jedoch erst noch einleben und etablieren müssen, ehe man genauere Rückschlüsse oder eine erste Bilanz ziehen kann. Der insgesamt gute Anfang lässt jedoch für die Zukunft hoffen.



Kinder und Mitarbeiterinnen der Grünberger Gruppe

### 3. Zehn Jahre Tagesgruppen - Einige Zahlen und Ergebnisse

Im folgenden werden einige Zahlen und Ergebnisse dargestellt, die über die Jahre systematisch gesammelt und dokumentiert wurden. Mittlerweile sind es 50 Kinder, die von Oktober 1991 bis zum Sommer 2001 das Tagesgruppenangebot durchlaufen haben (Aufnahme und Entlassung).

Laut Konzeption gilt das Angebot der Tagesgruppen für Jungen und Mädchen gleichermaßen. Betrachtet man jedoch das tatsächliche *Geschlechterverhältnis*, so wird deutlich, dass nur zwei Mädchen (3%) die Tagesgruppe in den ersten zehn Jahren besucht haben (Abb.1). Ganz offensichtlich ist das Angebot der Kindertagesgruppen primär ein Angebot für Jungen gewesen.

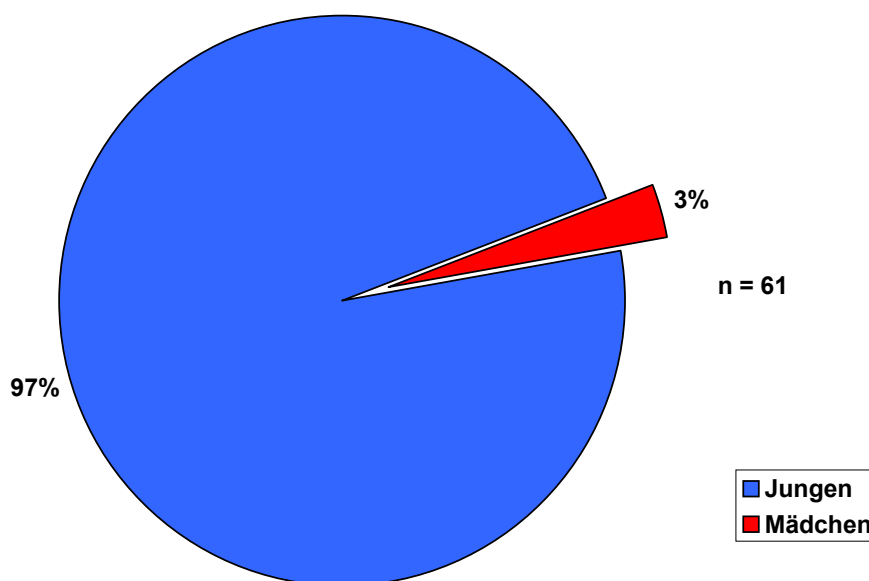


Abbildung 1: Geschlechterverhältnis

Das *mittlere Aufnahmealter* der Kinder liegt bei 9;6 Jahren, wobei das jüngste sechs und das älteste Kind 13 Jahre bei Aufnahme war. Diese Zahlen unterstreichen, dass die Zielgruppe in erster Linie Kinder im Grundschulalter sind, in begründeten Ausnahmen jedoch auch Abweichungen hiervon möglich sind (Tab. 1).

Tabelle 1: Aufnahmealter in Jahren

Mittleres Aufnahmealter	9;6
max. Aufnahmealter	13
min. Aufnahmealter	6

Über 90% der Kinder befanden sich vor ihrer Aufnahme in der Tagesgruppe zur Diagnostik und Therapie ambulant oder stationär in einer kinderpsychiatrischen Klinik (insbesondere Rehbergklinik Herborn, Klinik Lahnhöhe und Universitätsklinik in Marburg). Hierbei ist zu erwähnen, dass die Zusammenarbeit gerade mit den beiden Marburger Kliniken ausgesprochen kooperativ und hilfreich verläuft, so dass z.B. auch im Fall der Fälle Kriseninterventionen zur stationären Aufnahme abgesprochen werden können.

Die klinisch-psychiatrische Diagnostik anhand des "Multiaxialen Klassifikationsschema für psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters nach ICD-10 der WHO" (Hrsg.: Remschmidt, H., Schmidt, M.-H., 1994) konkretisiert dabei die Problemstellungen, die bei den Kindern vorzufinden sind. Bei diesem Schema werden insgesamt sechs Ebenen (sog. Achsen) der Diagnosenstellung unterschieden. Im folgenden werden die Diagnosenverteilungen auf der 1. Achse (Klinisch-psychiatrisches Syndrom), der 2. Achse (Umschriebene Entwicklungsstörungen) und der 3. Achse (Intelligenzniveau) dargestellt. *Abb. 2 zeigt die Verteilung der Diagnosen auf der 1. Achse.* Am häufigsten wurde die kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen diagnostiziert, gefolgt von den Hyperkinetischen Störungen und den isolierten Sozial- bzw. Emotionalstörungen. Unter "Übrige" sind weitere, vereinzelt aufgetretene Störungen subsumiert, wie z.B. Enuresis, Enkopresis oder Ticstörungen. Bei immerhin 10% der Kinder fanden sich keine psychischen Auffälligkeiten, hier traten jedoch Probleme auf, die in Verbindung mit der 2. und 3. Achse zu betrachten sind.

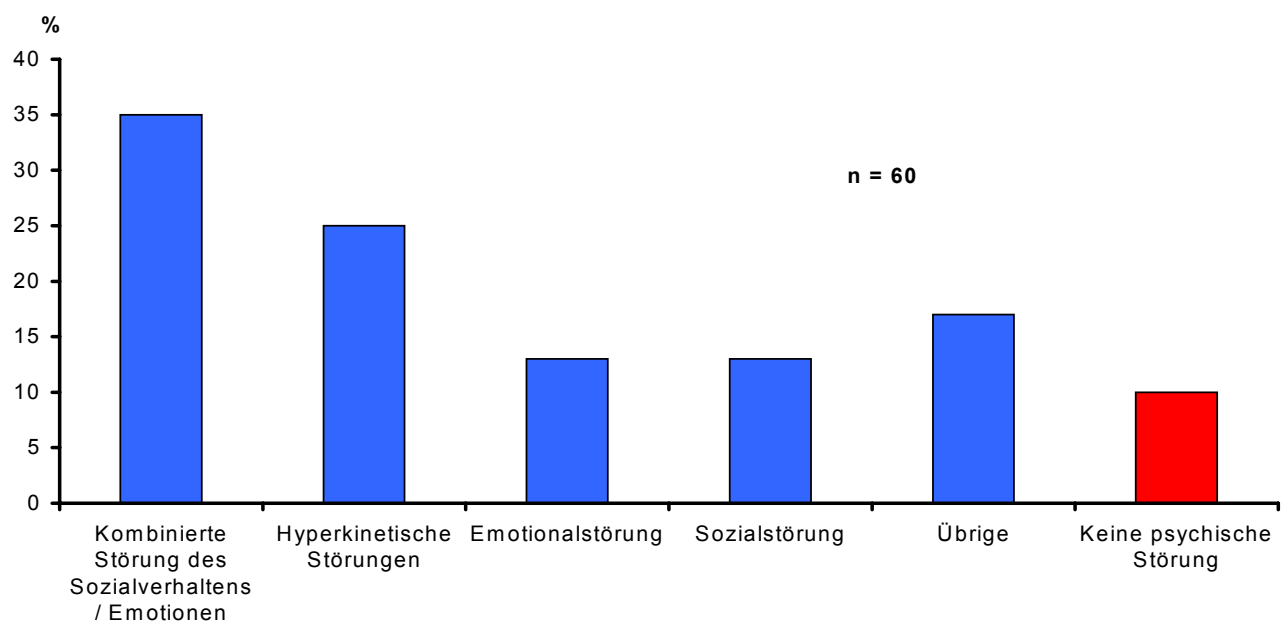


Abbildung 2: Diagnosenverteilung auf der 1. Achse nach ICD-10 (Mehrfachnennungen möglich)

Auf der 2. Achse werden die sog. "Umschriebenen Entwicklungsstörungen" aufgelistet (ES). Anhand der Abb. 3 wird ersichtlich, dass 43% der Kinder keine Entwicklungsrückstände aufweisen, im Umkehrschluss jedoch mehr als die Hälfte von Entwicklungsdefiziten betroffen sind. Am häufigsten treten dabei schulische Entwicklungsrückstände auf (25%) - insbesondere Lese- und Rechtschreibschwächen - gefolgt von Störungen motorischer Funktionen (17%), wie visuo-, fein- oder grobmotorische Koordinationsprobleme. Eher seltener finden sich Rückstände bezüglich des Sprechens und der Sprache (5%). Unter der Gruppe der "Tiefgreifenden Entwicklungsstörungen" finden sich ausschließlich Kinder mit autistischen Verhaltensweisen (13%).

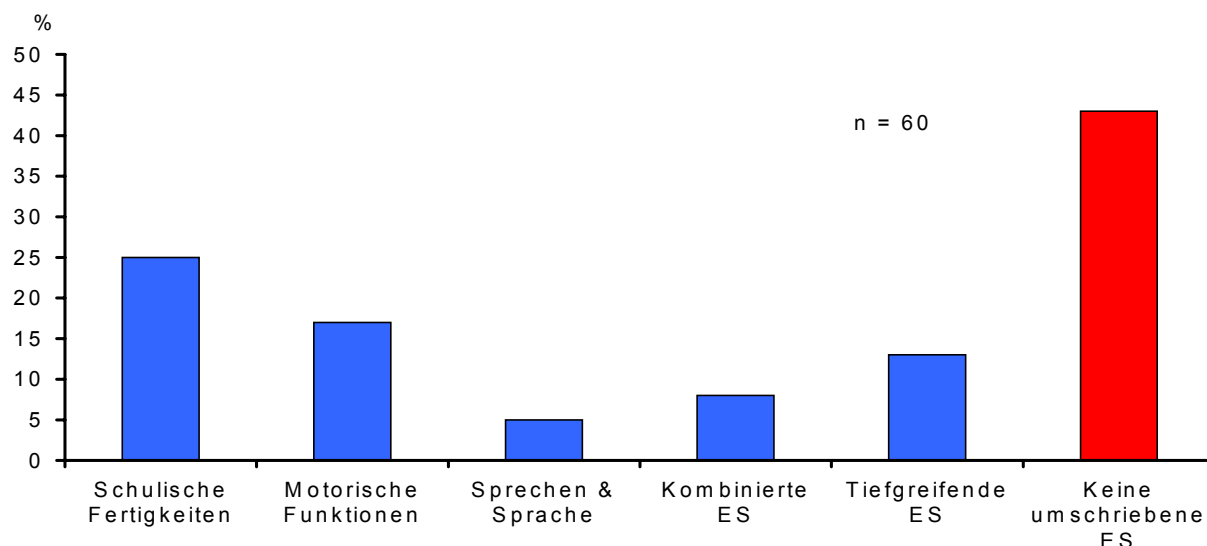


Abbildung 3: Diagnosenverteilung auf der 2. Achse (Mehrfachnennungen möglich)

Die 3. Achse gibt schließlich einen Überblick über die kognitive Entwicklung der Kinder (Abb. 4). 67% sind demzufolge altersgemäß entwickelt, während knapp 23% der Gruppe unterdurchschnittlich begabt im Bereich einer Lernbehinderung liegt. 7% der Kinder weisen sogar erhebliche Retardierungen auf (Praktisch Bildbare), ein überdurchschnittliches Intelligenzniveau besitzt 3% der Stichprobe.

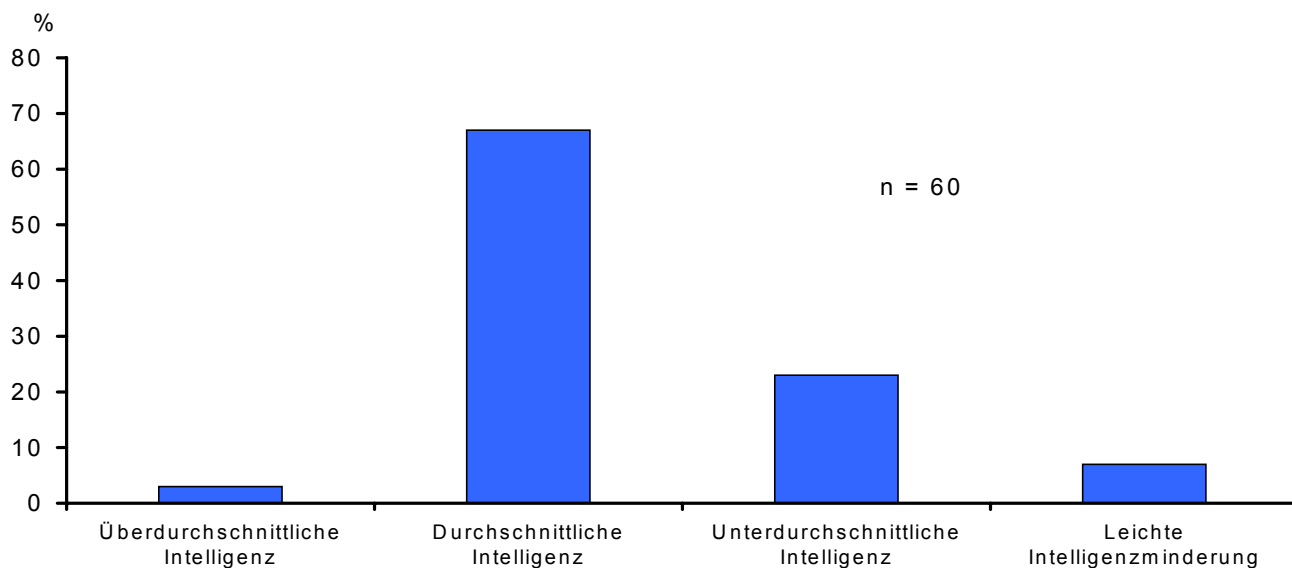


Abbildung 4: Diagnosenverteilung auf der 3. Achse

Häufig stammen die Tagesgruppenkinder aus Familien mit komplexen Problemkonstellationen. In ca. 2/3 der Fälle leben die Familien in einfachen sozialen Verhältnissen. Auffallend ist darüber hinaus beim *Familienstatus* ein mit 36% relativ hoher Anteil von alleinerziehenden Eltern (bis auf eine Ausnahme immer Mütter). Dementsprechend finden sich in 64% "komplette Familien", wobei hier die Aufenthaltsfamilie mit beiden Elternteilen, bzw. "Ersatzeltern" gemeint ist (Abb. 5).

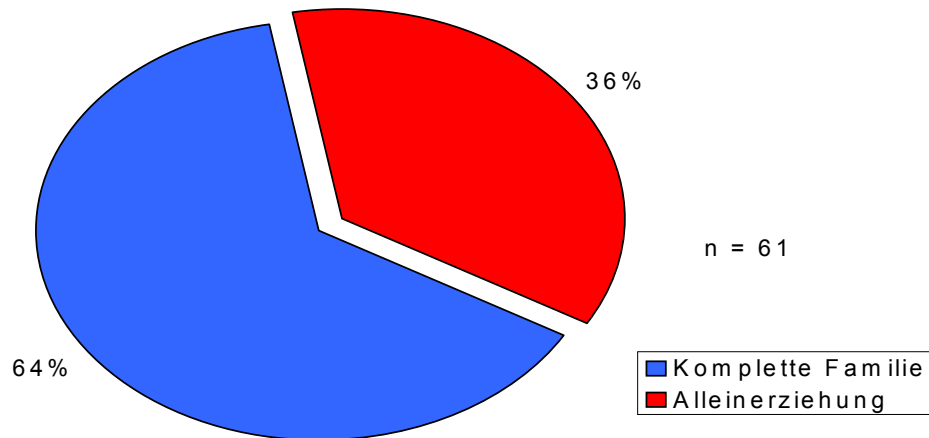


Abbildung 5: Familienstatus

Ein interessanter und wichtiger Aspekt bei der Beschreibung der Stichprobe ist natürlich die *Entlassungsmodalität* (Abb. 6). Das konzeptionelle Ziel, familienaufrechterhaltend zu arbeiten, wird immerhin in 64% der Fälle erreicht. Dies bedeutet, dass ca. 2/3 der Kinder trotz z.T. erheblicher individueller und familiärer Probleme in ihren Familien auch nach Entlassung aus der Tagesgruppe verbleiben können. Bei dem restlichen Drittel mündet die teilstationäre Maßnahme schließlich in einer vollstationären Unterbringung bzw. in einer Wochengruppe (2%).

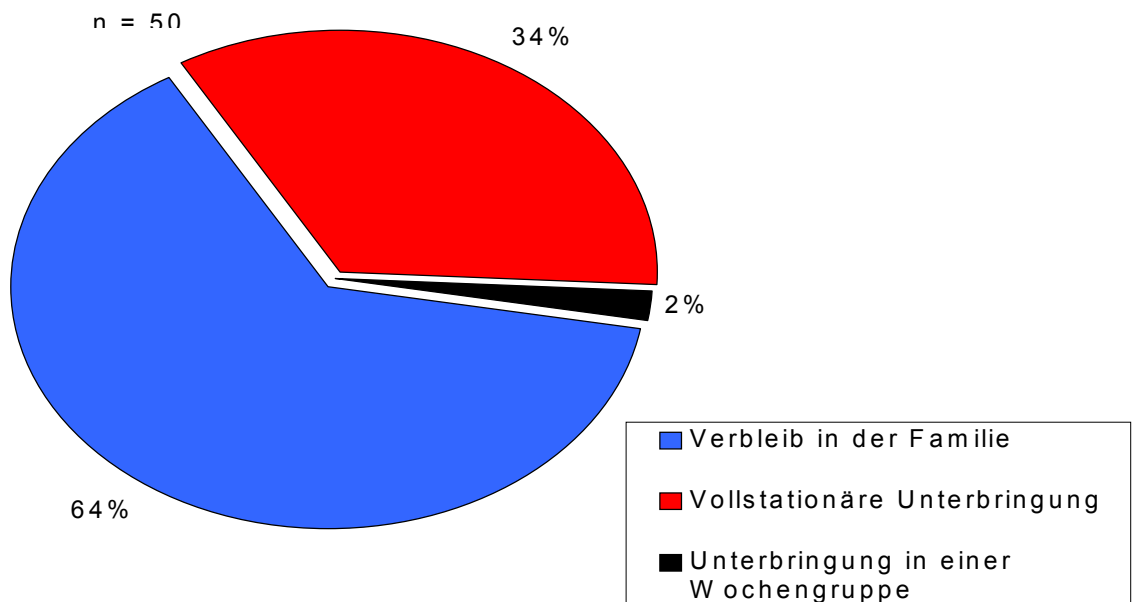


Abbildung 6: Entlassungsmodalität

Erwähnt werden soll in diesem Zusammenhang auch, dass die *durchschnittliche Aufenthaltsdauer* in der Tagesgruppe knapp zwei Jahre beträgt (23 Monate). Im Einzelfall kann die Spannweite

dabei erheblich variieren (Tab. 2). So betrug der kürzeste Aufenthalt nur acht Wochen, während der längste immerhin fünf Jahre andauerte.

Tabelle 2: Aufenthaltsdauer in Jahren

Mittlere Aufenthaltsdauer	2
max. Aufenthaltsdauer	5
min. Aufenthaltsdauer	0,2

Zu guter Letzt soll noch das Ergebnis einer Befragung wiedergegeben werden, welches einen Eindruck von der Akzeptanz des Tagesgruppenangebots bei den Kindern selbst vermittelt. Auf die Frage: *"Bist du eigentlich gern in die Tagesgruppe gegangen?"*, antworteten die Kinder anhand einer 5-stufigen Beurteilungsskala wie in Abb. 7 dargestellt. Die durchschnittliche Bewertung liegt genau bei 2,5, also zwischen "teilweise" und "meistens", während kein Kind "selten" oder "niemals" ankreuzte. Offensichtlich fühlen sich die Kinder in den Tagesgruppen recht wohl - trotz vieler Regeln und Strukturen. Dies lässt darauf hoffen, dass auch künftig Familien und Kinder das Tagesgruppenangebot der Leppermühle wohlwollend und in sinnvoller Art und Weise für sich nutzen werden.

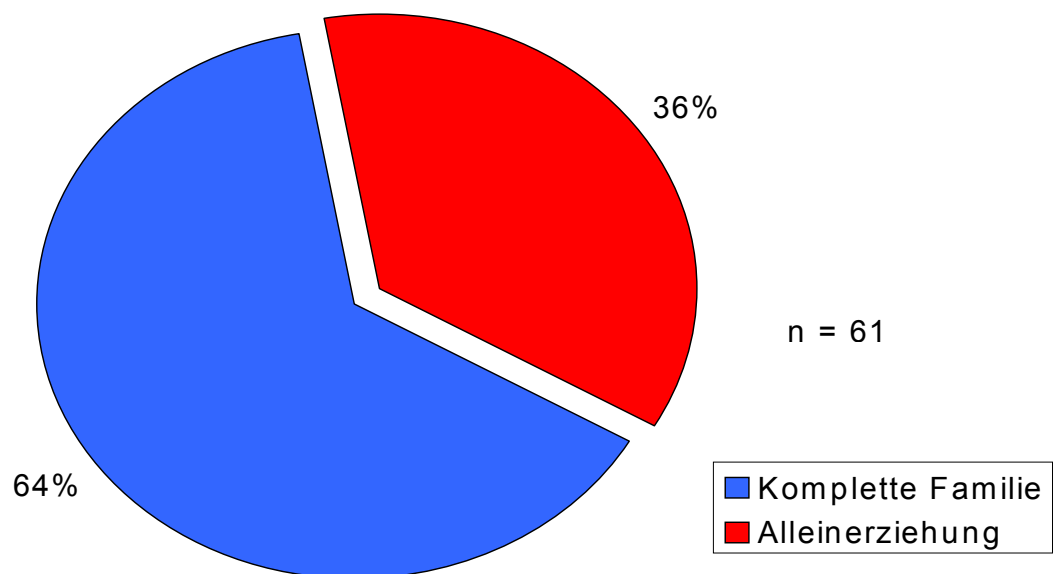


Abbildung 7: Beurteilung durch die Kinder